

## J. v. Müller.

### 8. Die Schlacht bei Sempach, 1386.\*)

Des Herzogen Macht zog sich zusammen bei Baden im Aargau, an gleichem Ort, wo vor ein und siebenzig Jahren das Heer, welches den Streit bei Morgarten that. Als der Herzog hörte, wie stark der Kern der Eidgenossen mit allen Bürgern Zürich verwahrte, beschloß er in dem Kriegsrath folgenden Plan: „Der Gewaltthausen des Heers von Oesterreich soll unter dem obersten Befehl des Freiherrn Johannes von Bonstetten um Brugg in Aargau Lager nehmen, zu nahe bei Zürich, als daß die Stadt ohne Furcht sein dürfte, und vor Ueberfällen sicher durch die Aare und Rüd; er, der Fürst von Oesterreich, die Herren, die Ritter und ihr Knechte wollen das Land hinaufziehen, wo Aargau, zwar fast unmerklich und in mäßigen Hügeln sich erhebt; es gezieme, daß des Landes Heer die Rebellen zu Sempach strafe und hierauf aus dem Rotenburger Amt, welches durch die ungerechte Gewalt ihm entzogen worden, die Stadt Lucern, die Vormauer der Waldstätte, durch Ueberaschung einnehmen, ehe die Mannschaft sich getraue, Zürich zu verlassen, unverwahrt wider Bonstetten.“ Die Eidgenossen, sobald sie den Aufbruch des Fürsten vernommen, waren durch die Kenntniß, welche sie von seiner Gemüthsart hatten, auf einmal zweier Dinge gewiß: erstlich, daß das Kühnste und Größte an dem Ort, wo er selber hinziehe, und nicht ohne ihn geschehen werde; zweitens, daß keine vortheilhafte Waffenthat, so lang nicht Leopold selber geschlagen werde, das Glück dieses Krieges entscheiden könne. Darum faßten sie folgenden Schluß: „Die Züricher, zu deren Belagerung dem Herrn von Bonstetten auch der nöthige Zeug fehle, sollen auf jede schnelle List von seiner Seite wachsam und gerüstet sein. Die eidgenössische Besatzung soll alsobald ausziehen, über die Rüd, durch das Rotenburger Amt in Ober-Aargau, nach Sempach. Die Zuger und Glarner sollen ihrer Landmarken wohl warten: diese wegen dem Hause Montfort, wegen Safern, Rapperschwyl und Gfeller; die Zuger, auf daß nicht Bonstetten schnell das Rüdthal herauf, zu allge-

\*) Aus: J. von Müller's „Geschichte der Schweiz“.

meiner Verwirrung Stadt und Amt plötzlich überwältige. Die übrigen sollen wieder den Herzog stehen, obschon wenige wider die mehrere, mit Gott für das Land.“

Alsofort brachen diese auf; zu Zürich wurden die Thürme und Mauern bewacht von den Bürgern. Die Eidgenossen thaten ihren Zug mit ununterbrochener Eifertigkeit; viele von Zug und Glaris, viele vom Entlibuch und aus den Dörfern, wo sie durchzogen, da sie die Schweizer wider den Herzog an eine Schlacht eilen sahen, gesellten sich ihnen bei. An demselben Tag, als die Eidgenossen in Aargau kamen, erschien das Kriegsvolk der Stadt Bern, wenige Stunden Wegs von Sempach, vor der Hasenburg bei Willisau; zwar durch Anlaß einer Streitsache wider Maria, Gräfin Wittwe von Balangin, doch ist wahrscheinlich, daß wenn der Herzog ohne Schlacht, oder nach einem Sieg auf Lucern gezogen wäre, Bern ihn beschiedet und vermittelst eines Ueberfalls im Rücken oder einer Trennung von Zufuhr und Hülfe, den Eidgenossen Gelegenheit gegeben haben würde, den Schaden der Versäumnis oder der mißlungenen Schlacht wieder gut zu machen.

Von dem Stein zu Baden zog der Herzog über die Rüd durch die freien Aemter, Aargau hinauf, über Sursee nach Sempach. Diese kleine Stadt liegt bei drei Stunden von Lucern, oben an einem zwai Stunden langen See; die Ufer fruchtbar und angenehm, erheben sich aus Wiesen in Kornfeldern, und über diesen stand ein Wald. In den Wald kamen die Eidgenossen. —

Sie sahen den Feind am neunten Heumonath, eine zahlreiche, wohlberittene und schön gerüstete Reiterei; jede Dienerschaft unter ihren Baron, die Mannschaft jeder Landstadt unter ihren Schultheiß, und jedes Landes Herren zu desselben Landes Banner geordnet; ihre Knechte, eigenen Leute und Söldner in Form eines Fußvolks; keine Feldstücke; nur waren zu der Belagerung von Sempach große Büchsen in schwerem langsamem Anzug. Sie sahen die Aargauer Herren, die Amtleute von Oesterreich, Urheber des Kriegs, Hermann Grimm von Gränenberg, welchem sie Rotenburg brachen, Thüring und Johannes von Hallwyl vor andern für das fürstliche Haus eifrig im Frieden und Krieg, die Gfeller, welche angeborenen Haß zu der Schweiz trugen, Egloff und Ulrich von Ems, jenen den theuersten Ritter in den Kriegen seiner Zeit, Kraft von Pichtenstein mit vielen Großen vom innern Erbland unter des Erzherzogthums Banner, das Herr Heinrich von Eicheloh trug, Rudolph Graf zu Sulz, Graf Johannes von Fürstenberg zu Haslach, Montsaucon von Rämpelgard und viele Herren von Hochburgund. Vor allem Volk glänzte aller Orten Herzog Leopold von Oesterreich selbst, seines Alters in dem fünf